

Konzeption
zum Umgang mit
lernschwachen und lernstarken
Schülerinnen und Schülern

„Natur - Montessori Schule Lebensbaum e.V.“

Primarstufe & Sekundarstufe I



Inhalt

1. Was ist eine Lernschwäche?
2. Wie häufig kommen Lernschwächen vor?
3. Wie erkennt man eine Lernschwäche?
4. Welche Lernschwächen gibt es?
 - 4.1 Legasthenie – Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)
 - 4.2 Dyskalkulie – Rechenschwäche
 - 4.3 ADHS/ADS – Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung
 - 4.4 Dyspraxie
 - 4.5 Nonverbale Lernstörung (NLS)
 - 4.6 Lernschwierigkeiten trotz Hochbegabung
5. Wie gehen wir mit lernschwachen Schülerinnen und Schülern um?
 - 5.1 Förderung bei Legasthenie – Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)
 - 5.2 Förderung bei Dyskalkulie – Rechenschwäche
 - 5.3 Förderung bei ADHS/ADS – Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung
 - 5.4 Förderung bei Dyspraxie
 - 5.5 Förderung bei Nonverbale Lernstörung (NLS)
 - 5.6 Förderung bei Lernschwierigkeiten trotz Hochbegabung
6. Zusatzangebote für lernschwache und lernstarke Schülerinnen und Schüler
7. Austausch und Dokumentation
8. Einzelnachweise

1. Was ist eine Lernschwäche?

Vorübergehende Schwierigkeiten beim Lernen oder kurzfristige Lernblockaden sind bei Kindern nicht ungewöhnlich. Werden jedoch langfristige oder gravierende Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben oder Rechnen festgestellt, könnte eine Lernstörung die Ursache sein. Texte oder Rechenaufgaben können Kindern dann wie unlösbare Rätsel erscheinen. Ohne gezielte Förderung können diese Probleme bis ins Erwachsenenalter bestehen.

2. Wie häufig kommen Lernschwächen vor?

„Lernschwächen sind keine Seltenheit: Laut einer Studie aus dem Jahr 2012 konnte bei 13,3 % der Grundschul Kinder eine Lernstörung festgestellt werden (Quelle: Forschungsprojekt RABE). Forscher nehmen sogar an, dass insgesamt zwischen 20 und 25 % der Kinder und Jugendlichen von Lernschwierigkeiten betroffen sind (Quelle: Fachtagung Universität Göttingen). Die Lernprobleme können unterschiedlich stark ausgeprägt sein und unterschiedliche Ursachen haben.“[1]

3. Wie erkennt man eine Lernschwäche?

Wenn Kinder trotz normaler oder sogar überdurchschnittlicher Intelligenz und ausreichender Beschulung im Vergleich zu Altersgenossen deutliche Lerndefizite aufweisen, kann eine Lernschwäche die Ursache sein.

- Zwischen der Intelligenz und den Leistungen des Kindes besteht eine deutliche Diskrepanz.
- Die Lernschwierigkeiten können nicht auf ineffektive Lehrmethoden, häufigen Lehrerwechsel oder Ausfallzeiten in der Schule zurückgeführt werden.
- Die Lernprobleme halten über einen langen Zeitraum an und sind meist auf bestimmte Leistungsbereiche beschränkt.
- Das Kind entwickelt Prüfungs- oder Schulangst.
- Das Kind klagt über Beschwerden wie Kopf- oder Bauschmerzen, für die häufig keine körperliche Ursache gefunden werden kann.
- Das Kind wirkt depressiv oder zeigt plötzlich aggressives Verhalten.

4. Welche Lernschwächen gibt es?

4.1 Legasthenie – Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)

Legasthenie bezeichnet eine anhaltende und schwerwiegende Beeinträchtigung der Lese- und Schreibfähigkeiten.

Anzeichen:

- unsicheres, langsames Lesen
- Verständnisprobleme beim Lesen

- auffallend viele Rechtschreib- Grammatik-, und Interpunktionsfehler

Fördermaßnahmen:

- Training des lautgetreuen und orthografisch korrekten Schreibens
- Förderung des genauen und flüssigen Lesens
- Verbesserung des Leseverständnisses
- Steigerung der phonologischen Bewusstheit
- Rechtschreibfähigkeit: Wahrnehmungs- und Regelbereich
- Lesefähigkeit: Buchstabenkenntnis, Laut-Zeichen-Zuordnung, Silbengliederung, Inhaltserfassung
- Phonologische Bewusstheit: Wahrnehmung der Lautstruktur der Sprache
- Lernvoraussetzungen: Grob- und Feinmotorik, Konzentrations- und Entspannungsfähigkeit, Einschätzung der eigenen Leistung

Fremdsprachenerwerb mit Legasthenie:

Kinder mit LRS verfügen über eine eingeschränkte sprachliche Merkfähigkeit und phonologische Bewusstheit, wodurch sie oft Probleme beim Erlernen eines neuen sprachlichen Regelwerks haben.

Wichtig:

- LRS-Therapie muss zunächst in der Muttersprache erfolgen (Bereitstellung der sprachlichen Basiskompetenzen)

Fördermaßnahmen:

- Rechtschreib- und Grammatikregeln in der Muttersprache erklären
- zusammenfassende Übersichten der wichtigsten Regeln bereitstellen
- Vokabeltests mündlich durchführen
- Diktate durch Lückentexte ersetzen
- Visualisierung zur Unterstützung des Lernprozesses einsetzen
- Kontakt zur Zielsprache in audiovisueller Form herstellen (z.B. Musik, Filme, digitale Lernprogramme)

Kinder mit LRS benötigen intensive Förderung, die an ihre individuellen Schwierigkeiten angepasst ist. Nach einer gründlichen Diagnose der möglichen Ursachen sollte ein Förderplan erstellt werden, der den Bedürfnissen des Kindes gerecht wird. Im Schulalltag kann eine individuelle Förderung nur selten umgesetzt werden. Außerschulische Förderung ist daher der effektivste Weg, um die Probleme einer Lese-Rechtschreib-Schwäche zu überwinden.

Wie wird eine Lese-Rechtschreib-Schwäche festgestellt?

Nicht hinter jedem Misserfolg steckt eine Lernstörung. Deshalb sollte zunächst festgestellt werden, ob sich eine andere Erklärung für die Lernschwierigkeiten des Kindes finden lässt. Dazu zählen Einflüsse aus dem sozialen Umfeld oder persönliche Probleme sowie Schwierigkeiten im Schulalltag.

- Hat das Kind eine längere Zeit in der Schule gefehlt, etwa wegen einer Krankheit?
- Muss das Kind sich an eine neue Lehrkraft gewöhnen, nach einem Umzug oder Schulwechsel?
- Bestehen Probleme bei der schulischen Förderung, z. B. durch häufigen Lehrerwechsel oder Ausfallzeiten?

Bei der Feststellung einer Lese-Rechtschreib-Störung kann ein LRS-Test hilfreich sein. Um einen ersten Verdacht zu bestätigen, kann man einen LRS Kurztest nutzen.

LRS-Kurztest: <https://www.studienkreis.de/lernfoerderung/lese-rechtschreibschwaeche/test/>

Zeigen sich jedoch Hinweise auf Legasthenie, sollte ein spezieller LRS-Test folgen.

4.2 Dyskalkulie – Rechenschwäche

Bei Dyskalkulie handelt es sich um eine grundlegende Beeinträchtigung des arithmetischen Denkens.

Anzeichen:

- Zahlen werden nicht als Mengenangaben verstanden
- Probleme bei einfachen Rechenaufgaben (Zählen/Abzählen, Schätzaufgaben, Umgang mit Mengen- und Maßangaben etc.)
- fehlendes Verständnis der Grundrechenarten

Fördermaßnahmen:

- Steigerung des Zahl- und Rechenverständnisses
- Aufbau der mathematischen Basiskompetenzen
- Schulung des Zahlbegriffs/des Zahlen- und Mengenverhältnisses
- Aufarbeitung der vier Grundrechenoperationen

Da mathematische Fähigkeiten aufeinander aufbauen, ist das Ziel einer Dyskalkulie-Förderung, dem Kind ein besseres Gefühl für Zahlen und Mengen zu vermitteln. Kinder mit einer Rechenschwäche sollten durch eine gezielte Dyskalkulie-Therapie Basiskompetenzen erlangen, die ihr mathematisches Denken ausbauen und festigen.

Wie wird eine Rechenschwäche festgestellt?

Um einen ersten Verdacht zu bestätigen, kann man einen Dyskalkulie-Kurztest nutzen.

Dyskalkulie-Kurztest: <https://www.studienkreis.de/lernfoerderung/dyskalkulie/test/>

Zeigen sich jedoch Hinweise auf Dyskalkulie, sollte ein spezieller Dyskalkulie-Test folgen.

4.3 ADHS/ADS – Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung

Kinder mit ADHS sind von einer schwerwiegenden Konzentrationsschwäche betroffen, die ihre Lernfähigkeit grundlegend beeinträchtigt.

Anzeichen:

- Unachtsamkeit/Unaufmerksamkeit (gestörte Konzentrationsfähigkeit)
- Hyperaktivität (übersteigter Bewegungsdrang)
- mangelhafte Ausdauer
- Impulsivität (unüberlegtes Handeln)
- Erscheinungsformen mit und ohne starke körperliche Unruhe
- begleitende Störungen: häufig Lese-Rechtschreib-Schwäche/Rechenschwäche

Fördermaßnahmen:

- Familientherapie: Lösungsansätze für Konfliktsituationen, Unterstützung durch die Eltern
- Verhaltenstherapie: Impulskontrolle verbessern, Fähigkeiten zur Arbeitsorganisation steigern
- sozialtherapeutisches Training: unangemessene Verhaltensweisen unterbinden
- zusätzliche Förderangebote bei begleitenden Lernstörungen wahrnehmen

4.4 Dyspraxie

Kinder mit Dyspraxie können Bewegungsabläufe nur schwer oder gar nicht planen und umsetzen. Sie benötigen mehr Zeit, um bestimmte Aufgaben zu bearbeiten, obwohl sie die Aufgabenstellung verstanden haben.

Anzeichen:

- Ungeschicklichkeit
- Störung der Fein- und Grobmotorik
- Koordinationsschwierigkeiten
- Probleme bei der Planung und Umsetzung von Bewegungsabläufen
- Missverhältnis zwischen schulischem Leistungsvermögen und Intelligenz

Fördermaßnahmen:

- Einübung zielgerichteter Bewegungsabläufe
- Physiotherapie, Ergotherapie oder Motopädie: Verbesserung der Fein- und Grobmotorik und der Bewegungskoordination
- logopädische Therapie: Training der Sprachbewegungen
- mundmotorische Übungen: Besserung bei Kau- und Schluckstörungen

4.5 Nonverbale Lernstörung (NLS)

Kinder mit einer nonverbalen Lernstörung verfügen über eine ungewöhnliche Sprachbegabung, zeigen aber ein mangelhaftes Verständnis für nichtsprachliche Kommunikation. Zusätzlich sind sie von Koordinations- und Wahrnehmungsproblemen betroffen.

Anzeichen:

- Schwierigkeiten bei sozialen Interaktionen
- gestörte Koordination
- grob- und feinmotorische Schwierigkeiten
- Störung der räumlich-visuellen Wahrnehmung
- Defizite bei sportlichen Betätigungen, schriftlichen Aufgaben und beim Rechnen

Fördermaßnahmen:

- Physiotherapie/Ergotherapie: Verbesserung der motorischen Fähigkeiten und der Koordination
- Training der Sozialkompetenz: mehr Sicherheit bei zwischenmenschlichen Interaktionen
- psychologische Unterstützung durch Psychotherapie/Gesprächstherapie

4.6 Lernschwierigkeiten trotz Hochbegabung

Obwohl hochbegabte Kinder über ein großes intellektuelles Leistungsvermögen verfügen, erbringen sie nicht unbedingt herausragende schulische Leistungen. Werden sie in der Schule nicht ausreichend gefördert, können sie ihr Potenzial nicht völlig ausschöpfen. Aus Unterforderung entstehen häufig Lernprobleme.

Anzeichen:

Kognitive Entwicklung

- Frühes differenziertes Sprechen und großer Wortschatz, keine Babysprache; andere sind eher späte Sprachentwickler, teilen sich dafür aber gleich in ganzen Sätzen mit.
- Ausgeprägte Neugierde bereits in sehr jungen Jahren. Das Kind möchte detailliert verstehen, warum die Dinge so sind, wie sie sind.
- Verringertes Schlafbedürfnis im Verhältnis zu Gleichaltrigen
- Auffällig schnelle Auffassungsgabe; meist geht dies mit einem außergewöhnlich guten Erkennen von Zusammenhängen einher.
- genaue Beobachtungsgabe und Detailwahrnehmung, oft mit einem ausgeprägten Sinn für Ordnung und Sortierung
- Früh und stark ausgeprägte eigene Ansichten; das Kind hat „seinen eigenen Kopf“. Damit zusammenhängend kritisches Hinterfragen von Autoritäten und Meinungen; Daraus resultierend Schwierigkeiten beim Akzeptieren von unreflektierten Weisungen.
- Langeweile bei Routineaufgaben, Üben oder Training; Anstrengungsbereitschaft oft schlecht ausgebildet; lieber ausgiebiges Diskutieren als Erledigung der Aufgaben.
- Sehr hohe Konzentrationsfähigkeit bei intellektuellen Herausforderungen.

- Neigung zu autodidaktischem Lernen; Wunsch nach selbständigem Tun mit möglichst wenigen Anweisungen; starkes Verantwortungsgefühl für sich selbst und seine Umgebung.
- Ausgeprägter Perfektionismus, was eigene Leistungen angeht;
- Intensives Ausleben von bestimmten Interessen, phasenweise unersättlich in einem bestimmten Bereich, der nach einiger Zeit von einem anderen abgelöst wird;

Soziale Fähigkeiten

- Großes Bedürfnis nach Individualität; früh autonom und unabhängig, daraus resultierend häufig nur schlecht gruppenkonform
- Sensibel; Neigung zur Überempfindlichkeit
- Ausgeprägter Gerechtigkeitsinn; Einsetzen für Außenseiter, Benachteiligte oder Hilfsbedürftige
- Überschießende Energie der häufig sehr lebhaften und aufgeweckten Energiebündel sprengt oftmals den gesellschaftlichen Rahmen; Störverhalten aus Langeweile heraus
- Impulsivität
- Diagnose von „Zappelphilipp-Syndrom“ bzw. AD(H)S
- Psychosomatische Probleme oder Ticks

Förderungsmaßnahmen:

- Beschleunigung: frühzeitige Einschulung, Überspringen von Klassenstufen (abhängig von persönlicher Entwicklung)
- Bereicherung: Bereitstellung von weiterführenden, vertiefenden Lerninhalten im Unterricht (Kinder verbleiben im gewohnten Klassenkollektiv)
- Drehtürmodell: Möglichkeit, neben dem Regelunterricht an einem weiteren Unterrichtsfach teilzunehmen
- Nachmittags-, Ferien-, Sommerkurse oder Vereinstätigkeiten: Ausbau der Fähigkeiten in der Freizeit, Kontakt zu gleichbefähigten Kindern

5. Wie gehen wir mit lernschwachen Schülerinnen und Schülern um?

Sollten wir bei Kindern Symptome einer Lernschwäche feststellen, werden wir diesen Verdacht den Eltern sofort mitteilen und eine ärztliche Untersuchung nahe legen. Anschließend können Fördermaßnahmen und eine Therapie betroffenen Kindern dabei helfen, ihre Einschränkungen zu überwinden.

Hilfe und Beratung können Eltern beim Kinderarzt, bei Fachärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie oder Psychotherapeuten erhalten.

Weiterführende Informationen bieten zudem die Internetseiten vieler Verbände und Beratungsstellen:

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V. <https://www.bvl-legasthenie.de/>

Dachverband Legasthenie Deutschland <https://www.legasthenieverband.org/>

ADHS Deutschland e.V. <http://www.adhs-deutschland.de/Home.aspx>

Zentrales adhs-Netz <https://www.zentrales-adhs-netz.de/kontakt/>

Dyspraxie Online <https://www.dyspraxie-online.de/>

Karg Fachportal Hochbegabung <https://www.fachportal-hochbegabung.de/fachportal/kontakt/>

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V. <https://www.dghk.de/>

Ratgeber zum Thema „Lernschwächen“:

<https://www.studienkreis.de/infothek/journal/lernschwaechen>

Bei den o.g. Teilleistungsstörungen/Lernschwächen betrachten wir die Natur-Montessori Schule Lebensbaum als optimale Lernumgebung, denn:

- Jedes Kind möchte lernen. Maria Montessori geht davon aus, dass jedes Kind lernen will und lernen kann. Lernen heißt hier auch, mit der Welt in Beziehung treten.
- Jedes Kind lernt im eigenen Tempo. Es gibt in der Montessoripädagogik kein normiertes, normales Kind.
- Jedes Kind ist einzigartig und als solches wertzuschätzen und zu fördern. Kinder lernen von Kindern.
- Kinder arbeiten unheimlich gern mit besonderen Kindern. Sie erklären, zeigen, helfen und erleben sich selbst dabei als kompetent.
- „Hilf mir, es selbst zu tun“: Die Maxime der Montessoripädagogik schlechthin. Gerade Kinder mit Lernschwächen werden in ihrer Selbständigkeit unterstützt. Nur so kann ihre Selbstwirksamkeit wachsen.
- Gedanke der Inklusion: Das Gedankengut der Montessoripädagogik führt unweigerlich zu einem inklusiven Weltbild. Es gibt keine Unterteilung in Kinder mit oder ohne Behinderung.
- Maria Montessori entwickelte ihre Pädagogik zunächst für geistig behinderte Kinder. Das Montessorimaterial ist prädestiniert für Kinder mit Behinderung, da es in diesem Kontext konzipiert wurde. Es funktioniert mehr auf haptischen und sensuellen Kanälen als auf dem kognitiven Weg. Ein Erfolgskonzept, das nach 100 Jahren nichts von seiner Durchschlagkraft eingebüßt hat. Das ist auf Lernschwächen übertragbar.

In der Natur-Montessori Schule Lebensbaum hat die Gruppenarbeit einen hohen Stellenwert. Daher ist das kooperative Lernen ein wichtiger Bestandteil unseres Unterrichts. Kooperatives Lernen bedeutet Zusammenarbeit und gemeinsames Lernen in hoher Eigenverantwortung. Die Lernmethode fördert die Kooperation und vermittelt für die Arbeitswelt notwendige Qualifikationen. Kooperatives Lernen ist eine Bildungsstrategie, die auf Gruppenarbeit und Teams basiert, die auf ein gemeinsames Ziel hin zusammenkommen. Beim kooperativen Lernen erarbeiten die Schülerinnen und Schüler in Gruppenarbeit gemeinsam ein Thema. Sie profitieren dadurch von den Stärken der anderen. Jede Schülerin und jeder Schüler hat hierbei eine eigene Aufgabe und trägt somit ihren / seinen Teil zum gemeinsamen Ergebnis bei. Die Kinder und Jugendlichen stärken damit nicht nur ihre fachlichen, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen. Durch das Erklären können die Schülerinnen und Schüler selbst das Gelernte nachhaltig festigen. So können lernstarke Schülerinnen und Schüler von lernschwachen Schülerinnen und Schülern innerhalb einer Lerngruppe profitieren und umgekehrt.

Auch der Aufenthalt in der Natur wirkt sich auf die Kinder und Jugendlichen äußerst positiv und ausgleichend aus. Die Bewegung an der frischen Luft lässt sie ihre innere Mitte finden und zur Ruhe kommen, so dass sie sich ihren Lernaufgaben voll und ganz widmen können.

5.1 Förderung bei Legasthenie – Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)

Erste Diagnostik

Zu Beginn der 2.Klasse wird für alle Schüler die Hamburger-Schreib-Probe (HSP) durchgeführt. Die Hamburger Schreib-Probe ist ein wissenschaftlich fundierter Test zur Erhebung der Rechtschreibkompetenz.

Kinder mit Förderbedarf werden den LRS-Förderkursen zugeteilt.



Förderplanerstellung






Ausgehend von der durchgeführten Diagnostik wird für jedes Kind der LRS-Förderkurse ein Förderplan erstellt.



LRS-Förderkurs

In den Förderkursen findet eine individuelle Förderung auf Grundlage der erstellten Förderpläne statt.

1. Zentrale Rechtschreibstrategien der FRESCH-Methode:

-  Silben schwingen
-  Groß oder klein?
-  Verlängern
-  Ableiten
-  Merkwörter

2. Lautlese-Tandems

3. Anwendung von Montessori Material

Anhand von diesem Montessori Material lernen die von Legasthenie betroffenen Kinder, ihre bisherigen Fähigkeiten durch den Einsatz ihrer Sinne entsprechend weiterzuentwickeln und anzuwenden. Da sie im Gegensatz zu den anderen Therapiematerialien hierbei selbst bestimmen können, in wie weit und vor allem wie schnell sie dieses nutzen können, sind die Zahlen der Erfolge bei den Legasthenie – Betroffenen um einiges höher.



Erneute Diagnostik in den Klassenstufen 3 bis 10

Innerhalb der LRS-Förderkurse wird zu Beginn der Klassenstufen 3 bis 10 erneut die Hamburger-Schreib-Probe (HSP) durchgeführt, um den Fördererfolg zu evaluieren und im Falle eines fortwährenden Förderbedarfs, die Förderplanung anzupassen.

5.2 Förderung bei Dyskalkulie – Rechenschwäche

Montessori-Material ist in der Dyskalkulie-Therapie besonders gut geeignet, da die von Montessori entworfenen Materialien im mathematischen Bereich systematisch durchdacht sind. Sie selbst spricht von ‚materialisierter Abstraktion‘ theoretischer Inhalte, die handelnd erfahrbar sind. Die Materialien bauen aufeinander auf und weisen einerseits Analogien auf, andererseits nimmt der Grad an Abstraktion zu.

Selbst für ältere Schüler gibt es einführende Materialien zum handelnden Umgang, auch hier teilweise mit der Farbhilfe zum Stellenwert:

- schriftlichen Multiplikation
- schriftliche Division
- Bruchrechnen
- Dezimalzahlen
- Quadrieren/Wurzelziehen
- Satz des Pythagoras etc.

Wir, als Natur-Montessori Schule Lebensbaum, werden mit unseren Schülerinnen und Schülern viel Zeit in der Natur verbringen und somit in und mit der Natur lernen. Ganz besonders Kinder mit einer Rechenschwäche haben so die Möglichkeit Mathematik besser zu begreifen, da wir praxisnah Mathematik in die Projektarbeit mit einfließen lassen. So können beispielsweise bereits die Kinder der Klassenstufe 1 sich den Zahlenraum bis 20 z.B. auf der Wiese erarbeiten. So können Blumen gezählt und Mengen naturnah erfasst werden. Gerade die Mengenerfassung stellt bei Rechenschwäche eine große Hürde dar. So werden unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur auf dem Papier rechnen, was gerade Kindern mit Rechenschwäche zu abstrakt ist, sondern anhand der Natur unzählige Rechenbeispiele (z.B. 20 Stöcke sammeln, vom Kleinsten bis zum Größten sortieren, oder vom Dünnssten zum Dicksten sortieren, u.v.m) erleben und begreifen. Das Schätzen, Messen, Rechnen, Vergleichen und Überprüfen ist somit stets an konkrete Handlungen gekoppelt. So wird Mathe interessant und macht von den „Kleinen“ bis zu den „Großen“ jedem Spaß. Egal ob im Wald oder auf der Wiese, die Welt ist voller Mathematik. Hinzu kommen noch die hervorragenden Montessori-Materialien für den Bereich Mathematik.

Auch zahlreiche differenzierte Mathe Arbeitsaufgaben werden von uns vorbereitet und den Kindern angeboten.

5.3 Förderung bei ADHS/ADS – Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung

„Eine interessante Studie an der US-University von Illinois hat jetzt gezeigt, dass ein Aufenthalt in der Natur die Konzentrationsleistungen von Kindern mit ADHS bedeutend verbessern kann.“ [2]

„Von unserer früheren Untersuchungen wussten wir, dass es möglicherweise eine Verbindung zwischen dem Aufenthalt in der Natur und verminderten ADHS-Symptomen gibt, sagte Faber Taylor, einer der Wissenschaftler. Getestet wurden bei Kindern mit ADHS im Alter von sieben bis zwölf Jahren drei unterschiedliche Routen. Der jeweils zwanzigminütige Spaziergang

fürte entweder in die Innenstadt, in der direkten Nachbarschaft herum oder in einen Park.

Anschließend absolvierten die Kinder einen einfachen Konzentrationstest. Dabei kamen die Kinder auf die besten Ergebnisse, die einen Parkausflug hinter sich gebracht hatten.“[3]

Auch bei dieser Lernschwäche möchten wir den positiven Einfluss der Naturpädagogik erwähnen. Gerade bei übersteigertem Bewegungsdrang kann der Aufenthalt in der Natur und die körperliche Betätigung die betroffenen Kinder erden und ihnen ermöglichen sich im Anschluss besser zu konzentrieren und in die Ruhe zu kommen. Auch unsere Projektarbeit bietet viel Bewegung und Aktivität und kommt daher dem Wesen der ADHS-Kinder sehr entgegen. Kinder mit ADHS wirken oft sprunghaft in ihrem Verhalten, dies liegt daran, dass sie sich sehr leicht ablenken lassen und sie schnell Gefallen an Neuem finden. Außerdem suchen sie notfalls nach neuen Reizen, da sie viel Abwechslung brauchen. Auch in diesem Fall wirkt sich die Montessori Pädagogik positiv aus, da die Schülerinnen und Schüler in ihrem Tempo sich mit dem Fach auseinandersetzen können, welches sie im Moment am Meisten anspricht. Somit können sie für ihre Verhältnisse maximal konzentriert arbeiten und einem schnellen Wechsel, bei aufkommender Langeweile, spricht dennoch nichts dagegen. Sie stören den Unterricht nicht, weil eben jedes Kind sein eigenes Tempo bestimmt. Ebenso positiv wirkt sich unser übersichtlich gegliederter und gleichbleibender Wochenplan aus, was als starker Anker für ADHS-Kinder angesehen werden kann.

5.4 Förderung bei Dyspraxie

Je nach Ausprägung der Symptome beginnen spätestens mit der Einschulung für die meisten dyspraktischen Kinder Probleme, mit denen sie ohne geeignete Hilfestellung nur sehr schwer alleine zurechtkommen. Ein kooperatives Gespräch zwischen den zuständigen Lehrern und Eltern und der Abgleich von Beobachtungen zum Verhalten des Kindes ist der erste Schritt, um die Situation realistisch einschätzen zu können.

Mögliche Auffälligkeiten bei Schulkindern:

- Probleme bei der richtigen Haltung von Stift, Schere und anderen Utensilien
- Schwierigkeiten bei der Handhabung von kleinen Dingen wie Knöpfen und Verschlüssen
- Unklare Aussprache
- Unfähigkeit, Laute innerhalb von Wörtern auseinanderzuhalten
- Deutliche Defizite bei Grammatik und Satzbau
- Auffallend schlechtes Schriftbild und langsames Tempo beim Schreiben
- Schwierigkeiten beim Basteln, Schneiden und anderen feinmotorischen Tätigkeiten
- Probleme, beim Malen und Schreiben innerhalb vorgegebener Grenzen zu bleiben
- Schwierigkeiten bei der Hand-Hand-Koordination
- Häufiges einseitiges Hantieren mit Gegenständen, auch mit Handwechsel, aber ohne Überkreuzen der Körpermitte
- Schwierigkeiten, beim Sport einfache Bewegungen und Abläufe nachzumachen, zum Beispiel den Hampelmann
- Keine altersentsprechende Vorstellung vom eigenen Körper, wird unter anderem beim Malen deutlich

- Häufig begleitende Lese- und/oder Rechtschreibschwäche, Verwechseln und Verdrehen von Zahlen und Buchstaben
- Auffallend schlechtes Vorstellungsvermögen, was Raumbeziehungen wie Lage und Richtung oder Größen, Mengen und Längen betrifft
- Allgemeine Lernschwäche aufgrund der permanenten Belastung

In der Schule benötigen dyspraktische Kinder mehr Zeit, um ihre Aufgaben zu beginnen und durchzuführen, obwohl sie die Aufgabenstellung durchaus verstanden haben. Insgesamt schaffen sie dadurch weniger in der gleichen Zeit als ihre Klassenkameraden. Da die Erkrankung die Intelligenz nicht beeinträchtigt, sollten auch dyspraktische Kinder bei entsprechender Eignung in jedem Fall die Möglichkeit haben, in eine altersgemäße Regelklasse integriert zu werden und weiterführende Schulen zu besuchen.

Da wir ab der Klassenstufe 2 für alle Schülerinnen und Schüler die Hamburger-Schreib-Probe (HSP) durchführen werden und bei viele dyspraktische Kinder auch Dyskalkulie und/oder LRS vorkommen kann, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie ebenfalls am LRS-Förderkurs teilnehmen werden.

5.5 Förderung bei Nonverbale Lernstörung (NLS)

In der Schule werden die Probleme bei Kindern mit NLS eher in Fächern sichtbar, in denen ihre motorischen Fähigkeiten gefordert werden:

- Ihre motorischen Einschränkungen sorgen dafür, dass ihnen bereits einfache sportliche Betätigungen schwerfallen (z.B. einen Ball zu treten).
- Im Mathematikunterricht können sie Schwierigkeiten haben, Zeichen- und Messgeräte zu benutzen. Auch Rechenprobleme sind bei Kindern mit NLS nicht ungewöhnlich.
- Handschriftliche Aufzeichnungen bereiten den Kindern Probleme, da sie häufig angestrengt und langsam schreiben.
- Linien und Spalten können sie bei ihren Arbeitsmaterialien nur schwer einhalten, weshalb ihre Heftführung häufig unordentlich wirkt.
- Zur Erledigung von schriftlichen Aufgaben benötigen sie mehr Zeit als ihre Klassenkameraden.

Neben ihren Defiziten verfügen Kinder mit NLS jedoch über eine deutliche Sprachbegabung. Diese zeigt sich dadurch, dass sie bereits sehr jung das Lesen lernen und einen umfangreichen Wortschatz ausbilden. Ihr sprachliches Talent erleichtert es ihnen außerdem, Fremdsprachen zu erlernen.

Im Schulalltag fällt allgemein auf, dass sich ihre Schwierigkeiten verschlimmern, wenn sie schnell arbeiten müssen oder sich an ungewohnte Situationen anpassen sollen. Obwohl sie sehr wissbegierig sind, fällt es ihnen daher nicht leicht, neue Erfahrungen zu sammeln. Ebenso fällt es ihnen schwer, Zusammenhänge in bestimmten Situationen zu erkennen. Im Allgemeinen achten sie eher auf Details als auf die Gesamtsituation oder den umfassenden Eindruck.

Auch Kinder die von NLS betroffen sind bieten wir aufgrund unserer Lernumgebung, Lernmaterialien und unserer Pädagogik im Allgemeinen (siehe Punkt 5) eine gute schulische Lösung für ihr Handicap.

5.6 Förderung bei Lernschwierigkeiten trotz Hochbegabung

Eine Hochbegabung bei Kindern ist ein Segen und kann ein Fluch zugleich sein. Nämlich wenn die Hochbegabung nicht oder erst sehr spät erkannt wird.

„Untersuchungen zufolge sind die meisten „problemlosen“ Schüler in einem IQ-Bereich von 115 bis 120 angesiedelt. Eltern sind nicht selten verunsichert, wenn ihr Kind anders als die anderen zu lernen scheint. Oft wird bei hochbegabten Kindern vorschnell beispielsweise AD(H)S diagnostiziert und die ganze Maschinerie in Richtung Therapie, Lerncoaching und/oder medikamentöse Behandlung läuft an. Ebenso wie für benachteiligte Schüler gilt auch für hochbegabte Kinder: Eine entsprechende Förderung ist unerlässlich. Sonst drohen Leistungsabfall, Langeweile, Verhaltensauffälligkeiten, Unzufriedenheit und soziale Isolation. Ein Mensch gilt im Allgemeinen als hochbegabt, wenn er in einem verlässlichen und normierten, validen Intelligenztest einen IQ-Wert von über 130 erreicht. Das trifft bei etwa zwei bis drei Prozent der Bevölkerung zu. Oft liegen die Talente dabei nicht ausgewogen verteilt. So kann ein Mensch etwa im Bereich des logischen Denkens über eine ausgeprägt hohe Begabung verfügen, während andere Bereiche, etwa räumliches Vorstellungsvermögen oder sprachliche Fähigkeiten, bei ihm eher im Mittelmaß liegen. Besonders bei Kindern lässt das Ergebnis eines Intelligenztests nicht immer eindeutige Schlüsse auf die tatsächlich vorliegende Begabung ziehen. Denn sie sind in ihrer kognitiven Entwicklung noch nicht ausgereift. Eventuell ist ein Kind lediglich in seiner Entwicklung seinen Altersgenossen ein gutes Stück voraus, was sich im Jugendalter von selbst wieder relativiert. Hochbegabte Kinder entwickeln sich häufig asynchron. Das heißt, die emotionale, soziale Entwicklung „hinkt“ der intellektuellen um Meilen hinterher. Daher fallen hochbegabte Kinder häufig zunächst als „Unruhestifter“ und „Klassenkasper“ auf. Bei der Diagnose „Hochbegabung“ kommt oft erschwerend hinzu, dass hochbegabte Kinder entgegen der landläufigen Meinung nicht automatisch gute Schüler sein müssen. Oft ist sogar das Gegenteil der Fall. Hochbegabte haben größtes Potenzial für Lernerfolg, aber wenn dieses Potenzial nicht angemessen geweckt wird, sind durch eine Verkettung von Unterforderung, Langeweile und Verhaltensauffälligkeit schlechte Schulnoten keine Seltenheit. Etwa 15 Prozent der Hochbegabten bringen aus genannten Gründen schlechte schulische Leistungen, sind so genannte „Minderleister“ oder „Underachiever“. Die wenigsten Lehrkräfte weisen auf die Möglichkeit einer unentdeckten Hochbegabung hin, wenn ein Kind in dieser Weise unangenehm auffällt. Denn angepasst und motiviert zeigen sich hochbegabte Schüler in einer Regelschulklasse nur selten.“[4]

„Werden hochbegabte Kinder angemessen gefördert und unterstützt, steht ihrer Entfaltung zu kreativen, motivierten, engagierten und zufriedenen Menschen nichts mehr im Wege.“ [5]

Wir sind davon überzeugt, dass unser projektbezogener Unterricht als solches schon hochbegabte Kinder begeistern wird. Mit unseren vielseitigen Projekten wecken wir die Neugierde dieser Kinder und gekoppelt mit der Natur- und Montessoripädagogik halten wir sie „am Ball“. Auch die Auswahlmöglichkeit in welcher Sozialform (Stichwort: kooperatives Lernen) sie lernen möchten, bietet ihnen die nötige Abwechslung nach der sie sich sehnen.

Außerdem werden in allen Fächern differenzierte Aufgaben angeboten. Das Lernmaterial wird im Niveau von leicht bis anspruchsvoll vorzufinden sein und auch den Wissensdurst der lernstarken und hochbegabten Schülerinnen und Schülern stillen. Hinzukommen der klassenübergreifende Unterricht. Auch unter Einsatz von Medien (Tablets) werden leistungsstarke Schülerinnen und Schüler gefordert werden.

6. Zusatzangebote für lernschwache und lernstarke Schülerinnen und Schüler

Für alle Schüler werden AGs (z.B. Theater, Tanz, Musik, Kunst, Schach, Fremdsprachen, Fotografie u.v.m) am Nachmittag angeboten.

7. Austausch und Dokumentation

Sowohl bei lernschwachen als auch lernstarken Schülerinnen und Schülern ist eine vertrauensvolle und enge Kooperation mit den Eltern erforderlich. Hierfür werden wir mit den Eltern mindestens zwei Gespräche führen (ein Gespräch pro Halbjahr). Die Gespräche werden dokumentiert.

Eine detaillierte Dokumentation über die Schülerinnen und Schüler ist zwingend erforderlich und wird über unsere Software (Montessori Informationssystem), unter Wahrung des Datenschutzes, vorgenommen. ALLE Maßnahmen zur Förderung werden dokumentiert.

Es wird ein regelmäßiger Austausch unter den Lernbegleitern über die eingesetzten Materialien, den Erwartungshorizont, usw. stattfinden.

8. Einzelnachweise

[1] <https://www.studienkreis.de/infothek/journal/lernschwaechen/> / am 21.06.23

[2], [3] https://medizinarium.de/artikel/familie/kind/22_10_adhs.php / am 22.06.23

[4], [5] <https://www.besser-bilden.de/hochbegabte-kinder-anzeichen-fuer-hochbegabung-2/> /
am 24.06.23